

Berlin, Mittwoch

den 10. Juni 1857.

Dieses Blatt erscheint ohne Ausnahme
täglich zweimal.Abonnements-Preis:
vierteljährl. für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr.,
für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz
Deutschland 3 Thlr. 15½ SgrInsertions-Gebühr:
für die dreispaltige Zeile 2 Sgr.Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition
der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Spediteure.

Als Gratis-Beilagen erscheinen:

Der Börsen-Courier,
ein tabellarisches Uebersichtsblatt,
Donnerstag Abend;
Allgemeine Verlosungs-Tabelle,
je nach Massgabe des Stoffs;
Die Börse des Lebens,
ein feuilletonistisches Beiblatt,
Sonntags früh.

Die einzelne Nummer kostet 2½ Sgr.

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstrasse No. 28. (Ecke der Kronenstrasse). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegr. Depeschen d. Berl. Börs.-Zeitg.

Breslau, 10. Juni, 12 Uhr 45 Min. Mittags. Alte
Freiburger Actien 124 Geld, junge Freiburger 119½
Gld., — Oberschlesische Litt. A. 144½ Gld., do. B.
134 Br., — do. C. 134½ Gld., — Cosel-Oderberger
65 Br., Oppeln-Tarnowitzer 85½ Br. — Brieg-Neisser
77½ Gld., Schlesischer Bankverein 94 Gld., Darmstädter
Bank-Actien 105 Br., — Disconto-Commandit-
Antheile 108½ Br., — Oesterr. Credit-Actien 113 Gld.,
Oesterr. Bank-Noten 97½ G., Poln. Banknoten 96½
Gld., Minerva 95½ Br. — Wenig Geschäft bei rück-
gängigen Coursen.

Telegraphische Depeschen.

Marseille, 7. Juni. (Ag. Hav.) Die Getreide-
preise sinken. In der Levante, in den Donau-Provin-
zen, in Algier und Italien steht die Ernte gut. — Die
Nachrichten aus Constantinopel sind vom 28. Mai.
— Binnen Kurzem sollten diplomatische Conferenzen zwi-
schen dem Gross-Vezier und den Repräsentanten der
Mächte, welche den Pariser-Vertrag unterzeichneten,
stattfinden, um den Einberufungs-Firman der Divans
der Fürstenthümer zu interpretieren. — Die Russen ha-
ben den Feldzug gegen Schamyl eröffnet. Fürst Bara-
tinski befehligt die Expedition.Alexandrien, 2. Juni. (O. C.) Der Plan, eine
Schleppschiffahrt auf den Canälen des Nil einzurichten,
ist aufgegeben worden. Der Sohn des Vicekönigs be-
giebt sich in eine Erziehungsanstalt nach Paris; er wird
von Clot Bey begleitet.Hongkong, 25. April. (O. C.) Lage unverändert.
In Futschu greifen die Insurgenten um sich.

Unsere heutige Post.

— Die Leipziger Feuer-Versicherungs-An-
stalt zeigt mittelst Circular an, dass sie sowohl wie
noch zwei andere Gesellschaften bei dem Brande auf
dem Leipzig-Dresdener Bahnhofe interessirt ist.
Lässt sich auch in diesem Augenblicke, wo die Keller
mit mancherlei Vorräthen noch nicht völlig gelöscht
sind, der Schaden nicht genau berechnen, so glaubt die
Direction doch nicht darin zu irren, dass der auf die Ge-
sellschaft entfallende Antheil, unter Berücksichtigung
der bestehenden Rückversicherungen, die Summe von
10 bis 15,000 \mathcal{R} nicht übersteigen wird.# Brandenburg, 9. Juni. Für Ihre Leser wird die
Mittheilung von Interesse sein, dass die Verhandlungen,
welche wegen der Errichtung einer Agentur der
Preussischen Bank am hiesigen Platze geschwebt
und sich lange hingezogen haben, jetzt endlich beendet
sind, und dass nunmehr die Eröffnung der Agentur zum
1. Juli bevorsteht. Sie erinnern sich wohl, dass die Ein-
richtung einer Telegraphenstation bei uns erst er-
folgte, nachdem von der Commune resp. der Kaufmann-
schaft eine Garantie dafür übernommen worden war,
dass sie für eine Summe bis auf Höhe des Gehaltes der
Beamten, die für die Telegraphenstation nöthig waren,
sich verpflichtete. Das bisherige Resultat der Thätigkeit
der Telegraphenstation, die seit dem 1. Mai eröffnet und
in Thätigkeit ist, stellt sich nun als ein so günstiges her-
aus, dass aller Wahrscheinlichkeit nach das Beamtenge-
halt durch die Erträgnisse der Depeschenbeförderung ge-
deckt werden und von Seiten der Stadt kein Zuschuss
mehr erforderlich sein wird.P.P. Wien, 7. Juni. Die „Ostdeutsche Post“ kutschte
dieser Tage, edlen Eifers entglüht, einen eigenen Leit-
artikel gegen den Verwaltungsrath der Orientbahn-
Gesellschaft, weil derselbe noch gar nichts für den
Beginn der Ausführung jener Unternehmung gethan,
gleichwohl aber die 30 Procent der ersten Actienezah-
lung im Betrage von 45 Millionen Francs empfangen hat.
Dass letztere enorme Summe in Händen des Pariser Cré-
dit mobilier sich befindet, verdient gewiss nicht nur ge-
rechten Tadel, sondern erheischt auch dringend das Ein-
schreiten unserer obersten Finanzverwaltung, denn jene,
für ein in Oesterreich auszuführendes Unternehmen ge-
widmeten Summen haben eine andere Bestimmung, als
jene, die ihnen bisher in Paris gegeben wurde. Was
aber die Zögerung mit dem Beginne der Orientbahn be-
trifft, so hätte die „Ostdeutsche Post“ ihre Busspredigt
nicht bloss nach Osten, sondern eben so gut entgegen-
gesetzt richten sollen, da die Böhmisches Westbahn eben-
falls ganz verschollen scheint. Und doch ist diese Bahn
um Jahre früher als die Ostbahn zur Concessionirung
angesucht worden; auch wird jeder Unbefangene zuge-
ben, dass die Verbindung von Nordösterreich mit dem
Deutschen Westen wichtiger als die Orientbahn ist.
Die Concessionaire der Böhmisches Westbahn liessen
zwar vor einiger Zeit verlauten, dass sie vorläufig keineActien ausgeben und den Bau mit eigenen Mitteln begin-
nen würden — allein über die demohngeachtet fortwäh-
rende Zögerung mit Recht vielfach angefochten, lassen
sie jetzt durch ihren Chefcompagnon, Herrn von Lämel,
vertraulich transpiriren: der Finanzminister gestatte den
Beginn des Baues nicht. Diese Ausflucht wird aber
gewiss nur Wenige täuschen, am allerwenigsten jene,
welche die Intentionen unseres Finanzministers kennen,
der überdies schwerlich einem Unternehmen, wo die
Fürsten-Metternich und Windischgrätz mit an der Spitze,
einen Hemmschuh anlegen wird, wenn es diesen Herren
oder ihren Mitverbündeten hinter den Coulissen um das
Vorwärtskommen zu thun wäre. Die bekanntlich auf
einer höheren Warte als der Zinne der Partei stets er-
scheinen wollende „Ostdeutsche Post“ würde gewiss
gut thun, auch einmal über diese Bahnangelegenheit den
bisherigen diplomatischen Schleier etwas zu lüften. —
Durch unsere Creditanstalt und deren Leiter gar oft be-
lehrt, dass auch Unglaubliches möglich, wurde das Pu-
blicum doch neuestens überrascht durch die derselben
anferlegte Verpflichtung wegen Bestellung eines eigen-
en Individuums ausserhalb des Verwaltungsrathes und
der Direction zur Besorgung der Börsenoperationen.
Es war längst bekannt, dass Beschlüsse des Verwaltung-
rathes sofort escomptirt wurden zum Vortheile Einzel-
ner, und daher so manche Massregel illusorisch wurde
durch den Einfluss einzelner Mächte, gegen welche selbst
ein Mann von solcher Begabung und Characterfestigkeit,
wie der Director Schiff, vergeblich kämpfte; nimmermehr
glaubte man aber bisher das Uebel des Missbrauches
von Vertrauensposten an der Spitze der Anstalt in dem
Grade, dass eine so beispiellose Massregel, wie jene der
angedeuteten Art, notwendig wurde, die gewissermassen
als ein Misstrauensvotum der Verwaltungsräthe gegen
sich selbst und gegen die von ihnen eingesetzte Direction
zu betrachten ist. — Der Ausschuss der Coalition un-
serer Maschinen-Fabriken ist allwöchentlich in Berathung,
und hat das Ministerium angegangen, keiner Eisen-
bahngesellschaft mehr die Begünstigung einer Zoll-
ermässigung zu gewähren — eine in der That sehr über-
flüssige Abwehr, da bekanntlich sobald keine neue Eisen-
bahngesellschaft concessionirt werden wird. Beden-
tungsvoller ist allerdings ein zweites Gesuch, dahin gehend,
dass die Bestimmung des Zolltarifs, welche die
Einfuhr neuer wichtiger Maschinen zum halben Zolle
gestattet, aufgehoben werden soll; es ist aber mit voller
Bernatigung zu erwarten, dass diesem Ansinnen, zum
Nachtheile aller übrigen mechanischen Fabrikzweige,
nicht statt gegeben werden wird. Eben die notorische
Unzulänglichkeit der Leistung und Preisstellung unserer
einheimischen Maschinenfabriken hat jene Zollermässigung
notwendig gemacht, die also erst dann aufgehoben
werden kann, wenn unsere Mechaniker den jetzt
noch schuldigen Beweis liefern, dass sie im Stande ist, der
übrigen Industrie den Maschinenbedarf eben so tüchtig
und billig zu liefern wie das Ausland.Q Pest, 7. Juni. Es ist vor einiger Zeit eine Com-
mission niedergesetzt worden, welche mit der Entwer-
fung des Reglements für das hieselbst zu errichtende
Freilager für ausländische Waaren betraut
wurde. Dieselbe hat vor Kurzem ihre Arbeiten vollendet
und den Reglements-Entwurf der hiesigen Handels-
kammer vorgelegt. Von dieser ist das Schriftstück nun
mit einer besonderen Denkschrift der K. K. Hauptzoll-
und Gefäll-Oberamts-Direction eingereicht worden, in
welcher die Handelskammer einzelne Punkte des Regle-
ments-Entwurfs noch besonders zu unterstützen für nöthig
erachtet. Dieser Schritt ist unter vollkommener
Zustimmung der Vorstände der Handelscomitien erfolgt,
welche die Auffassung der Handelskammer in jeder Hin-
sicht theilen. Es sind im Ganzen 5 Punkte, um die es
sich hierbei handelt, nämlich: 1) Im § 2 wird jedem
Hinterleger die freie Einfuhr ausländischer Waaren in
die abgeschlossenen Räumlichkeiten dieses Freilagers
gegen Erklärung und zollamtliche Revision gewährleistet.
2) Im § 4 wird die Begünstigung des § 24 der Vorerin-
nerung zum allgemeinen Oesterreichischen Zolltarif be-
züglich der Zubereitung, Umgestaltung und Veredelung
der eingelagerten Waaren aufgenommen. 3) Im § 7
wird jedem Hinterleger zur Vereinfachung seines zollamt-
lichen Verhältnisses die Eröffnung eines eigenen Folio in
den Zollbüchern in Aussicht gestellt. 4) Im § 10 sind die
Termine der zollamtlichen Revision festgesetzt und 5) im
§ 11 der Hinterleger gegen zollamtliche Straferkennt-
nisse bei Mehr- oder Mindervorrath, welcher durch natü-
rlichen Zuwachs oder Schwindung entstehen könnte,
sichergestellt. Es liegt auf der Hand, dass diese Punkte
für das Gedeihen des durch das Freilager vermittelten
Verkehrs von entscheidender Wichtigkeit sind, da das-
selbe nur dann sich einstellen wird, wenn dem Hinter-leger Vorzüge eingeräumt werden, die ihn veranlassen,
Pest zu wählen, und die demnach bedeutender sein müs-
sen, als die für Leipzig bestehenden. Ferner wird der
Kaufmann, welcher vorsichtig ist, und das ist jeder reelle
Kaufmann, nur dann sich auf etwas einlassen, wenn er
hinsichts der Zollbestimmungen vollkommen im Klaren
ist, und durch feste Bestimmungen sich vor etwaigen
nachträglichen Erlassen und Controlquälereien geschützt
weiss. Bei der aufgeklärten Richtung, die im K. K.
Handels-Ministerium herrscht, ist wohl kaum daran zu
zweifeln, dass die Eingabe der Handelskammer ein glück-
liches Resultat erzielt.□ Paris, 8. Juni. Heute war der halbjährige Coupon
der Rente fällig. Zu 69,30, wie sie Samstag schloss,
stellt sie sich demnach zu 67,80. Man erwartete allge-
mein ein Steigen, aber dies war abermals nicht der Fall.
Man machte 67,75 und wich auf 67,65. Comptant war
3 % Rente gesucht, dagegen blieb die 4½proc. ½ Stunde
unnotirt. Die beiden Londoner Notirungen kamen
½ niedriger zu 94¾. Créd. mob. fiel bei Eröffnung des
Parquets auf 1170 und 1165, eine abermalige Baisse von
32,50, während im Juli der Coupon von 90 frs. fällig ist.
Oesterr. Staatsbahnen wichen auf 665. Französ.
Eisenbahnen flau, einige Linien jedoch ziemlich belebt.
Süd stieg auf 760 und ist fest zu 755. Nord 965-970.
Lyon wich auf 1465. Mittelmeer auf 1880. Orleans
1455. West ruhig zu 772,50. — Rente schliesst flau zu
67,60. Créd. mob. 1150, in Folge umlaufender Gerüchte.
Eisenbahnen schliessen zu den niedrigsten Coursen. —
Schluss-Course: 3procent. Rente 67,60, 4½ % R. —
Bankactien 4500. Créd. mob. 1150. Röm. 86½. Span-
innere 39. Orleans 1450. Nord 967,50. Ost 735, neu
717,50. Lyon 1460. Mittelmeer 1880. Süd 752,50.
West 777,50. Grand Central 622,50. Oesterr. 662,50.
Lomb.-Ven. 630. Franz-Joseph 487,50. Russ. 515. Rö-
mer 570.

Börsen- und Handels-Notizen.

— Coburg-Gothaische Creditgesellschaft. Die 4½ %
Pfandbriefe, welche von der Gesellschaft als Darlehen,
auf ländliche und städtische Grundstücke ausgefertigt
werden, bestehen in Abschnitten à 500, 200, 100, 50
und 25 \mathcal{R} und sind bei Platbo & Wolf in Berlin bereits
zu haben. (S. d. heut. Ins.)— Project einer Vorschussbank für Gewerbetreibende
in Glogau. Wie der „Pos. Ztg.“ aus Glogau geschrieben
wird, hat der dortige Gewerbeverein in seiner letzten
Sitzung die Bildung eines Vorschussvereines als Volks-
bank für Gewerbetreibende definitiv beschlossen und die
Statuten, vorbehaltlich höherer Genehmigung, bereits
entworfen. Er ging, wie der Antragsteller unter allge-
meiner Beistimmung ausführte, davon aus, dass der Ge-
werbe- und sogenannte kleine Handwerkerstand, die
zahlreichste und physisch thatkräftigste Classe der Staats-
einwohner, in den letzten Jahren theils durch die gerin-
gen Betriebsmittel in einen höchst unerfreulichen Zustand
gelangt sei, welcher nicht ohne Gefahr für das Gemein-
wohl bleiben könne. Die vielfach in grösseren Städten
zur Abhülfe dieses Übels entstandenen Darlehenskassen
seien nicht geeignet gewesen, einen nachhaltigen Fort-
schritt hervorzubringen, vornämlich deshalb, weil sie im
Grunde nur auf Almosen der Vermögensgüterer an die Ar-
men beruht, die Cassen deshalb öfters Ausfälle erlitten,
und die Bedürftigen sich meist nur ungern mit der Bitte
um Hülfe gemeldet hätten. Die Lebensfähigkeit fehle
solchen Instituten so lange, als sie nur von der Gnade
Dritter, nicht von der concentrirten eigenen Kraft ge-
nährt würden. Der letzteren müsse sich der Gewerbe-
bestand bewusst werden, und jeder Versuch, dies Bewusstsein zu
erzeugen, sei ungleich werthvoller, als alle Ansprachen
an die Staats- und Privatmildthätigkeit. Aus diesen
Grundsätzen hätten sich die Vorschussvereine in Delitzsch,
Eilenburg, Osterfeld gebildet und durch sie bereits glän-
zend bewährt. Dazu bestimmt, den Geldpunkt, den
persönlichen Credit bei den unbemittelten Gewerbe-
treibenden zu vermitteln, hätten sie diese Selbsthülfe in
der Form der Solidarität organisirt, und so einen Mittel-
punkt gewonnen, in welchem nicht nur die Ersparnisse
der Einzelnen, sondern auch fremde Gelder zusammen-
fliessen könnten. Die Vortheile, welche dem kleineren
Gewerbebestand aus dem Vereine entstehen, sind von gross-
ser Bedeutung; er macht es möglich, dass der Gewerbe-
treibende jeden Augenblick eine seinen Verhältnissen
entsprechende baare Summe vorgeliehen erhalten kann;
die hohen Zinsen, welche er bisher solcher Ausbülfe
(wenn er sie noch fand) opfern musste, ja welche oft den
Gewinn verzehrten, sind ihm erspart, und wenn er auch
durch die Mitgliedschaft dem Verein zu einem sehr ge-
ringen Monatsbeitrag (5 \mathcal{R}) verbunden ist, so fliesst der
Gewinn aus dem Vorschussgeschäft, bisher das thatsäch-